

Bioweine können nur so «rein» sein wie die Umwelt, in der sie produziert wurden!

Wein ist das landwirtschaftliche Produkt, das am meisten durch Pestizidrückstände gefährdet ist. Bioweinbau, mit zur Zeit erst 3% Gesamtanteil, findet in der Regel in der Nachbarschaft von nicht-biologischen Parzellen statt. Die Bioparzellen sind meistens relativ klein. Zudem wird das Traubengut in einem komplexen Prozess zu Wein verarbeitet und es ist nicht allen Produzenten möglich, dies in Kellereien mit ausschliesslicher Verarbeitung von Biotraubengut zu tun. Biowinzer und Kelteriebetriebe von Bioweinen wollen erstklassige Produkte herstellen und stellen an ihre Qualitätssicherung höchste Ansprüche mit der Erfüllung aller notwendigen Massnahmen zur Reduktion von Fungizideinträgen.

Resultate Feld

In unseren Fallstudien waren Verunreinigungen auf Trauben durch Feldabdrift nur sehr gering (bei 2 m Distanz zwischen den unterschiedlich bewirtschafteten Parzellen Rückstandsgehalte bis max. 0.03 mg/kg auf Trauben). Bei Helikopterapplikation wurden jedoch bis zu 0.5 mg/kg Abdrift-Fungizide auf den Biotrauben gemessen. Aufgrund von weiteren Analysen kommen wir jedoch zum Schluss, dass bei besonderen Umständen (Windexposition, unvorsichtige Behandlungsweise konventioneller Nachbarn etc.) höhere Rückstandswerte aus Feldabdrift nicht ausgeschlossen werden können.

Resultate Keller

Folgende kritische Punkte können im Keller auftauchen:

- Traubenannahme
- Reinigung der Gerätschaften (Tanks, Pumpe, Schläuche)
- Filtration
- Abfüllmaschine

Probleme ergaben sich häufig dort, wo kritische Punkte kumuliert wurden.

Wichtigste Massnahmen bei der Traubenverarbeitung:

- Einhalten des Grundsatzes «Bio vor Nicht-Bio» bei der Traubenverarbeitung
- Sorgfältige Reinigung aller Gerätschaften
- Wechseln der Schichten bei Schichtenfiltern nach Filtration von nicht-biologischen Weinen

Mit konsequenter Einhaltung der im FiBL-Merkblatt «Pestizidrückstände im Biowein: Wie vermeiden?» beschriebenen Massnahmen, sollten Einträge aus dem Keller deutlich reduziert werden können. Bezugsquelle: <http://www.fibl.ch/forschung/pflanzenschutz-krankheiten/ps-pdf/merkblatt-rueckstaende-wein-d.pdf>.

Fazit

1. Im biologischen Landbau ist der Einsatz von chemisch-synthetischen Fungiziden verboten. Dadurch nehmen Bioweinbauern einen bemerkenswerten Mehraufwand auf sich. Bioweine sind deshalb bedeutend weniger belastet als Nicht-Bioweine.
2. Geringste Spuren von Rückständen können wegen dem nicht-biologischen Produktionsumfeld nicht ausgeschlossen werden. Die Bio-Produzentschaft versuchen aber mit allen Mitteln Rückstände aus Feld und Keller von ihren Produkten fern zu halten. Erkenntnisse aus der Kampagne sollen dabei helfen, mögliche Eintragungswege zu identifizieren und zu eliminieren.
3. Die gewonnenen Erkenntnisse sind in der Praxis umgesetzt, fliessen in die Qualitätssicherung der Bioweine ein und werden bei der Kontrolle der Bioweine berücksichtigt.
4. Die Bioweinbaubranche und der Vollzug haben in einer exemplarischen Zusammenarbeit eine Verbesserung der Qualität bei Bioweinen erreichen können.

Herausgeber und Teilnehmer der Kampagne



Forschungsinstitut für biologischen Landbau
Ackerstrasse, Postfach, 5070 Frick
Telefon 062 865 72 72, Fax 062 865 72 73
admin@fibl.ch



BIO SUISSE (Vereinigung Schweizer
Biolandbau-Organisationen)
Margarethenstrasse 87, 4053 Basel,
Tel. 061 385 96 10, Fax 061 385 96 11,
bio@biosuisse.ch



101, rte du Mandement, 1242 Satigny
tél. 022 753 40 31, fax 022 753 40 23
biovin@worldcom.ch

[Amt für Lebensmittelkontrolle] der Kantone Appenzell Ausserrrhoden,
Appenzell Innerrhoden, Glarus und Schaffhausen
und Umweltschutz] des Kantons Schaffhausen



Mühlentalstrasse 184, Postfach,
8201 Schaffhausen,
Telefon 052 632 74 80, Fax 052 632 74 92
kantlab@ktsh.ch

Archived at <http://orprints.org/13420/>

Bioweine halten was sie versprechen

Fakten aus der Forschungskampagne 2001-2003



Foto Jacques Fuchs

Im Jahr 2001 wurde von der Bioweinbaubranche eine Kampagne durchgeführt, um die Qualität der Schweizer Bioweine hinsichtlich Fungizidverunreinigungen zu überprüfen und aus der Ursachenanalyse Möglichkeiten für Verbesserungen abzuklären. An der gemeinsamen Kampagne beteiligten sich BIOVIN (Verband schweizerischer Bioweinbauproduzenten), das Amt für Lebensmittelkontrolle der Kantone AR, AI, GL und SH und das FiBL.

In der Fallstudie wurde der Produktionsverlauf von der Traube im Anbau bis zum Wein in der Flasche hinsichtlich möglichen Fungizideinträgen untersucht. Zusätzlich wurden 61 biologische und 25 nicht-biologisch produzierte Weine aus allen wichtigen Anbaugebieten der Schweiz auf die wichtigsten in der Schweiz eingesetzten fungiziden Wirkstoffe (Handelsname in Klammern) analysiert: Cyprodinil/Fludioxonil (Switch), Fenhexamid (Teldor), Pyrimethanil (Scala), Metalaxyl-M (Ridomil Vino), Procymidone, Trifloxystrobin (Eclair), Azoxystrobin (Quadris/Amistar), Iprodion (Iprodion500), Vinclozolin, Chlorothalonil, Folpet und Captafol.

Trotz schwierigem Umfeld produzieren Schweizer Bio-Winzer Topweine mit geringen Fungizidrückständen

Abb. 1: Rückstandswerte aller untersuchten Weine

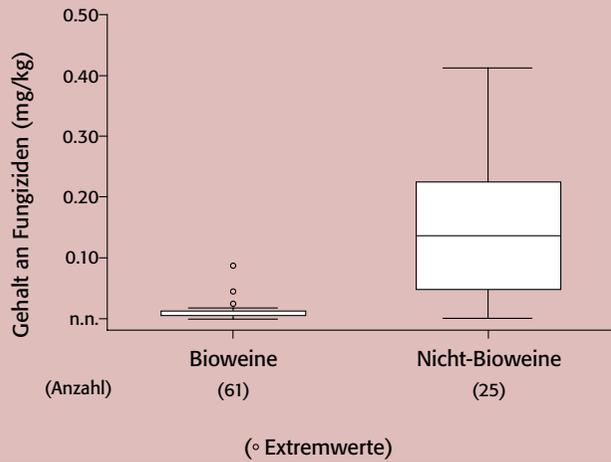
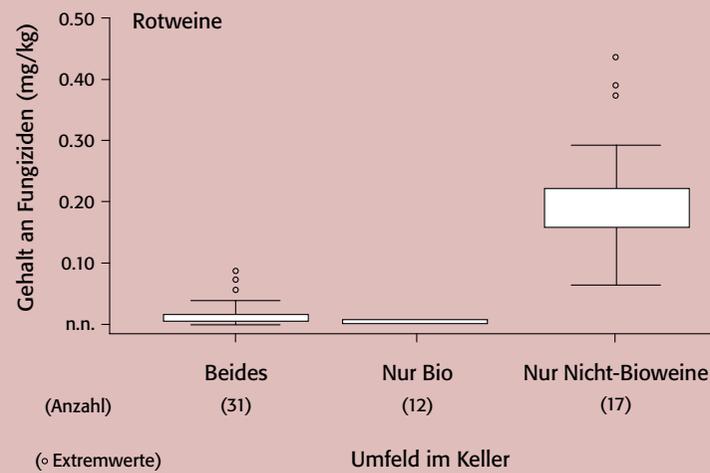
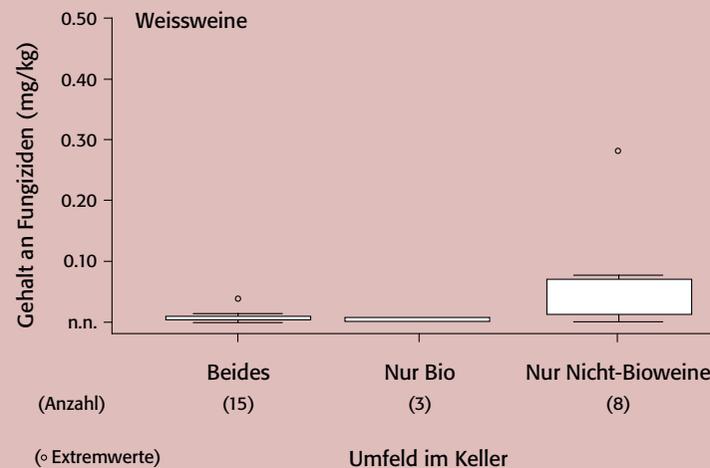


Abb. 2: Rückstandswerte der untersuchten Rot- und Weissweine



Die Bioweine wiesen in allen Schweizer Anbaugebieten 20-100 mal tiefere Rückstandswerte auf, als die entsprechenden Nicht-Bioweine (Abb. 1). 69% der Bioweine lagen bei oder unterhalb 0.005 mg/kg; 77% gar unter 0.01 mg/kg. Die Hälfte der nicht-biologischen Weine (= Inhalt der Box «Nicht-Bioweine») wiesen wesentlich höhere Fungizidrückstände, zwischen 0.06 und 0.22 mg/kg, auf. Der höchste Gehalt an Fungizidrückständen in den nicht-biologischen Weinen betrug 0.42 mg/kg.

Die offiziellen Toleranzwerte der Fremd- und Inhaltsstoffverordnung (FIV) liegen für die untersuchten Fungizide im Bereich 0.3-2.0 mg/kg.



Grundsätzlich waren Rotweine, ob Bio- oder Nicht-Bioweine, stärker belastet als Weissweine (Abb. 2). Dies könnte darin begründet liegen, dass (i) rote Gewächse grundsätzlich stärker mit Fungiziden, wie Botrytizide behandelt werden, als weisse und/oder, dass (ii) die Fungizide aufgrund der Maischengärung stärker aus dem Traubengut gelöst werden. Bei Weinen aus Betrieben mit Verarbeitung von reinem Biotraubengut (= Nur Bio) wurden keine nachweisbaren bis sehr geringe Mengen an Rückständen gemessen. Alle erfassten Extremwerte (Kreissymbole) bei den biologischen Weinen konnten im Nachhinein als Unvorsichtigkeit in Kellern, in denen sowohl biologisches als auch nicht-biologisches Traubengut verarbeitet wurden, identifiziert werden.